

INFORUM

INFORMATIONSDIENST FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDER | NOVEMBER 2014 | DEUTSCHER DERIVATE VERBAND (DDV)

→ IN DER DISKUSSION

Sind Zertifikate Wetten? | 1 – 3

→ 3 FRAGEN AN ...

... Ralph Brinkhaus MdB | 4

→ NACHGEFRAGT ...

Seit wie vielen Jahren beschäftigen Sie sich mit Zertifikaten? | 4

→ DDV-PUBLIKATIONEN

Reihe: Daten, Fakten, Argumente | 5

→ WAS IST EIGENTLICH ...

... ein Outperformance-Zertifikat? | 6

→ DDV-VERANSTALTUNGEN

Deutscher Derivate Tag | 6

→ NEWS

Das neue Buch der Fakten ist da! | 9

→ KURZ & BÜNDIG

Zitat des Monats, DDV-Links, Termine | 9

→ IN DER DISKUSSION

Sind Zertifikate Wetten?



➤ Ebenso wie Aktien, Anleihen oder Fonds sind Zertifikate Wertpapiere. Dennoch behaupten viele, Zertifikate seien nichts anderes als Wetten. Und manche meinen sogar, dass die Bank gewinnt, wenn der Anleger verliert und umgekehrt. Damit liegen sie aber völlig falsch. Investiert ein Anleger in Aktien, Anleihen oder Fonds, profitiert die Bank weder von seinen Gewinnen noch von seinen Verlusten. Das gleiche gilt für strukturierte Wertpapiere wie Zertifikate.

Fakten

Die Bank gewinnt nichts, wenn der Anleger verliert.

Kauft ein Privatanleger ein Zertifikat, so ist die Bank nie sein Gegenspieler. Die Bank, die das Zertifikat emittiert, also herausgibt, ermöglicht dem Kunden vielmehr, auf eine bestimmte Marktentwicklung zu setzen. Sie selbst nimmt dabei eine risikoneutrale Position ein und sichert ihre Auszahlungsverpflichtung durch entsprechende Gegengeschäfte am Kapitalmarkt ab. In der Fachsprache wird dieser Vorgang auch „hedgen“, englisch für absichern, genannt. Für die Bank ist es unerheblich, ob der Anleger auf steigende, seitwärts laufende oder fallende Märkte setzt. Der Emittent verdient sein Geld nur mit der Strukturierung des Zertifikats und dem Zertifikatehandel. Es spielt für die Bank somit finanziell keine unmittelbare Rolle, ob der Anleger gewinnt oder verliert.

[Mehr dazu: Womit verdient eine Bank mit Zertifikaten ihr Geld?](#) →

Liebe Leserin,
lieber Leser,

sind Sie auch der Meinung, Zertifikate seien nichts anderes als Wetten? Und glauben Sie vielleicht auch, dass die Bank gewinnt, wenn der Anleger verliert? Dann sollten Sie den Leitartikel lesen. Denn anders als ihr Ruf sind Zertifikate ganz normale Wertpapiere wie Aktien, Fonds oder Anleihen. Und wenn ein Anleger in strukturierte Wertpapiere investiert, profitiert die Bank weder von seinen Gewinnen noch von seinen Verlusten. Ich wette, Sie werden hier etwas Neues erfahren ;-)



In unserer Rubrik „3 Fragen an ...“ nimmt Ralph Brinkhaus MdB zum Entwurf des Kleinanlegerschutzgesetzes Stellung. Wir geben dann einen kurzen Überblick über die bisherigen sieben Ausgaben unserer Reihe „Daten, Fakten, Argumente“. Viele der Fakten werden Sie sicherlich überraschen. Schließlich erklären wir, was ein Outperformance-Zertifikat ist, und berichten vom diesjährigen Deutschen Derivate Tag.

Wie immer interessiert uns Ihre Meinung, und wir freuen uns über Ihre Rückmeldung unter politik@derivateverband.de

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Dr. Hartmut Knüppel
Geschäftsführender Vorstand des DDV

Nur zufriedene Kunden kaufen neue Zertifikate.

Auch wenn sich Gewinne oder Verluste des Anlegers finanziell nicht unmittelbar auf die Bank auswirken, liegt es in ihrem Interesse, dass Anleger mit ihren Wertpapieren gute Renditen erzielen. Dies gilt auch für Zertifikate. Nur zufriedene Kunden kaufen erneut Zertifikate. Die Entwicklung des Marktvolumens zeigt, dass die Anleger nach Laufzeitende vieler Produkte das frei gewordene Geld wieder in Zertifikate investieren. Dies gilt gleichermaßen für Beratungskunden wie auch für Selbstentscheider. Anleger setzen gerade mit Zertifikaten auf Sicherheit.

Entgegen mancher Vorurteile nutzen die meisten Anleger Zertifikate gerade nicht als Zockerprodukte. Deutsche Zertifikateanleger setzen vielmehr auf Sicherheit, sind überwiegend risikoavers und investieren langfristig. Das belegen die Statistiken: Mehr als 60 Prozent des gesamten Zertifikatevolumens sind in Produkte investiert, die mit einem 100%igem Kapitalschutz ausgestattet sind. 92 Prozent aller Zertifikategelder waren Ende August 2014 in Produkte investiert, die zu den defensiven Risikoklassen 1 und 2 zählen. Sie haben damit ein geringeres Marktrisiko als Aktien oder die allermeisten Aktien- und Immobilienfonds. 97,9 Prozent des Anlagevolumens investieren Privatanleger in Anlageprodukte mit einer mittel- bis langfristigen Haltedauer. Auf die spekulativen Hebelprodukte entfallen lediglich 2,1 Prozent. (Quelle: EDG).

Zertifikate lassen sich fortlaufend handeln.

Wetten lassen sich anders als die meisten Wertpapiere nicht fortlaufend handeln. Zertifikate kann ein Anleger hingegen stets börslich wie auch außerbörslich erwerben und verkaufen. Die An- und Verkaufspreise von Zertifikaten werden von den Börsen in Stuttgart und Frankfurt im Sekundentakt aktualisiert und veröffentlicht. Auch im außerbörslichen Handel stellen die Emittenten für alle Produkte fortlaufend Kauf- und Verkaufskurse, zu denen ein Handel möglich ist. Dem Anleger ist somit auch der Wert seines Zertifikats zu den Börsen-Handelszeiten jederzeit bekannt.



→ Was ist ein Zertifikat?

Eines haben alle Zertifikate gemeinsam: **Zertifikate** sind **derivative Wertpapiere** für Privatanleger und gehören zur Gruppe der sogenannten **Strukturierten Produkte**. Sie werden als strukturiert bezeichnet, weil sie in der Regel aus mehreren Bestandteilen zusammengesetzt sind. Da Zertifikate im Gegensatz zu sonstigen Derivaten als Wertpapiere verbrieft sind, werden sie auch „verbrieftes Derivate“ genannt.

Der Begriff „Derivat“ stammt von der lateinischen Bezeichnung „derivare“ und bedeutet „ableiten“. Derivate sind demnach Finanzprodukte, deren Kursentwicklung sich von der Wertentwicklung eines anderen Produktes, dem sogenannten Basiswert, ableitet.

Zertifikate richten sich ausschließlich an Privatanleger, während Derivate wie Optionen, Futures und Swaps in aller Regel nur von institutionellen Investoren gehandelt werden.

Es gibt zwei große Gruppen von Zertifikaten: die eher mittel- bis langfristig ausgerichteten **Anlageprodukte** und die risikoreicheren **Hebelprodukte** mit einem eher kurzfristigen Anlagehorizont.

Bestandteile von Zertifikaten

Zertifikate beziehen sich immer auf einen **Basiswert**. Das kann beispielsweise die Aktie eines Unternehmens sein, ein Index wie etwa der Dax, ein Edelmetall wie Gold oder auch ein Rohstoff wie Öl. Von der Kursentwicklung des Basiswerts hängt die Wertentwicklung des jeweiligen Zertifikats ab. Damit sind sie sogenannte **passive Finanzprodukte**, da anders als bei Fonds kein Manager aktiv die Wertentwicklung beeinflusst. Und somit gibt es bei Zertifikaten auch keine Managementgebühren.

Zertifikate beinhalten – wie übrigens auch Bausparverträge – in aller Regel eine oder mehrere **Optionskomponenten**. Sie bestimmen, welche Ausstattungsmerkmale ein Zertifikat hat. Dazu gehört, wie risikoreich ein Zertifikat ist und ob der Anleger mit dem Zertifikat auf steigende, fallende oder seitwärts laufende Kurse des Basiswerts setzt.

Rechtlich sind Zertifikate eindeutig keine Wetten.

Auch die Juristen sind sich einig: Zertifikate sind keine Wetten. Alle juristischen Kriterien, die für Wetten gelten, treffen auf Zertifikate nicht zu. Zertifikate sind keine Spiele bzw. Wetten im Rechtssinne des § 762 BGB, denn bei Zertifikaten werden Leistung und Gegenleistung eindeutig vereinbart und sind sowohl für den Emittenten als auch den Anleger verbindlich. Zudem gibt es bei Zertifikaten kein echtes Zufallselement. Das Auszahlungsprofil eines Zertifikats legt nämlich von vornherein fest, welchen Betrag der Emittent dem Anleger je nach Wertentwicklung des Basiswerts auszahlt. Insofern unterscheidet sich ein Zertifikat auch nicht von einer Aktie. Auch sie unterliegt Kursschwankungen. Im Falle eines Verkaufs erhält der Anleger den aktuellen Kurswert der Aktie. Im Übrigen gehören Aktien mit zu den beliebtesten Basiswerten von Zertifikaten.

Sind alle Wertpapieranlagen Wetten?

Bei fast allen Wertpapieren setzt der Anleger auf eine bestimmte Marktentwicklung. Eine Aktie wird beispielsweise nur gekauft, wenn der Anleger darauf setzt, dass der Kurs der Aktie steigt oder

dass die Aktie kontinuierlich eine gute Dividende abwirft. Ist der Aktienkauf damit schon eine Wette? Wer diese Frage bejaht, für den muss konsequenterweise jede Wertpapieranlage eine Wette sein. Es bleibt festzuhalten: Zertifikate sind also genauso wenig Wetten wie Aktien, Anleihen oder Fonds.

→ Was ist eine Wette?

Im allgemeinen Sprachgebrauch versteht man unter einer Wette eine Vereinbarung zwischen zwei Personen, die gegensätzlicher Meinung sind. Dabei verspricht jeder dem anderen eine bestimmte Leistung, wenn er mit seiner Behauptung falsch liegt.

Die Wette auf den Ausgang einer Sportveranstaltung wie etwa beim Fußball oder beim Pferderennen gilt hingegen rechtlich nicht als Wette, sondern als Glücksspiel, auch wenn der Begriff der Sport- oder Rennwette in diesem Zusammenhang häufig gebraucht wird.

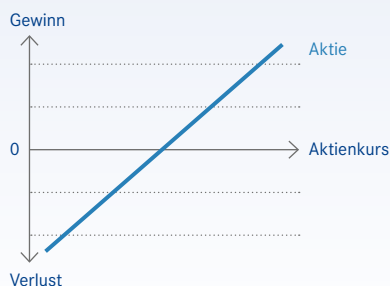
Stichwort Hedge: Wie funktioniert die Absicherung des Emittenten bei Zertifikaten in der Praxis?

Erwirbt ein Anleger ein Zertifikat, so muss sich der Emittent zum Beispiel direkt über ein Aktiengeschäft oder über den Terminmarkt absichern. Sobald der Anleger sein Zertifikat verkauft, wird der Emittent seine eingegangene Absicherungsposition, den sogenannten Hedge, wieder auflösen. Aufgrund der Vielzahl und der verschiedenen Arten von Zertifikaten besitzt jeder Emittent eine Art Gesamtportfolio aller Absicherungspositionen. Dieses wird elektronisch über die Handelssysteme der Emittenten gesteuert und vom eigens dafür entwickelten Risikomanagement überwacht.

→ Risikoneutralität des Emittenten am Beispiel eines Discount-Zertifikats

Aktie

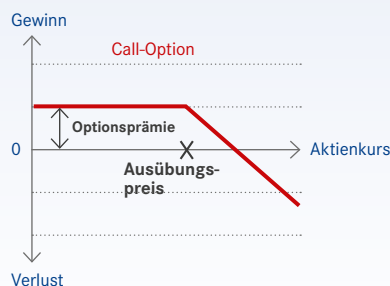
Der Emittent kauft eine Aktie.



Der Wert eines Zertifikats orientiert sich stets an seinem Basiswert, in diesem Fall an einer Aktie.

+ Call-Option

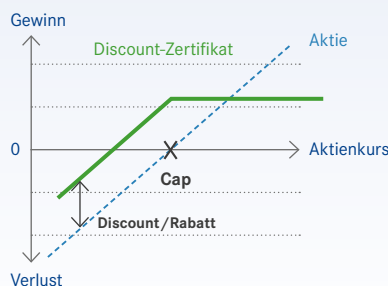
Der Emittent verkauft eine Call-Option auf diese Aktie.



Der Emittent erhält für den Verkauf der Call-Option eine Optionsprämie. Hierfür erwirbt der Käufer das Recht, die Aktie vom Emittenten zum zuvor festgelegten Ausübungspreis X zu kaufen. Solange der Kurs der Aktie unterhalb des Ausübungspreises liegt, wird der Käufer sein Kaufrecht nicht ausüben. Liegt der Kurs bei oder oberhalb von X, so wird der Käufer die Aktie zum Ausübungspreis vom Emittenten erwerben.

= Discount-Zertifikat

Der Privatanleger erwirbt ein Discount-Zertifikat auf diese Aktie.



Die Optionsprämie und die einbehaltene Aktiendividende ermöglichen es dem Emittenten, dem Anleger ein Discount-Zertifikat zu verkaufen, das billiger ist als die entsprechende Aktie. Der Gewinn des Discount-Zertifikats ist nach oben begrenzt. Die Obergrenze, kurz Cap, entspricht dem Ausübungspreis der Option, da der Emittent die Aktie zu diesem Preis verkaufen muss.

... Ralph Brinkhaus MdB, stv. Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zum Kleinanlegerschutzgesetz



→ Was will die Große Koalition mit dem Kleinanlegerschutzgesetz erreichen?

Sowohl auf europäischer als auch auf deutscher Ebene wurde der Verbraucherschutz im Finanzdienstleistungsbereich – vor allen Dingen im Bereich des sogenannten „Grauen Kapitalmarktes“ – in den letzten Jahren stark ausgebaut, z.B. durch das Anlegerschutz- und Funktionsverbesserungsgesetz oder die Umsetzung der AIFM-Richtlinie. Mit dem Kleinanlegerschutzgesetz sollen nun noch weitere bestehende Regelungslücken im Anlagebereich geschlossen werden. Ziel ist es, die Markttransparenz und Fairness zu erhöhen und die Fähigkeit privater Anleger zu stärken, Anlageprodukte richtig einschätzen zu können.

→ Was sagen Sie zu der Kritik, dass das Kleinanlegerschutzgesetz Umsetzungsrichtlinien zur MiFID II und MiFIR vorwegnimmt, die auf europäischer Ebene möglicherweise ganz anders aussehen werden?

Wir sind in Deutschland in den letzten Jahren schon öfter mit nationalen Regelungen vorangegangen, wie zum Beispiel mit dem Banken-Restrukturierungsgesetz

oder dem Leerverkaufs-Gesetz. Dabei haben wir immer versucht, die europäischen Entwicklungen zu den entsprechenden Richtlinien und Verordnungen zu antizipieren, um hier eben keine widersprüchlichen Regelungsinhalte zu schaffen. Deswegen stehen wir immer im engen Austausch mit den deutschen Verhandlungsführern. Genauso werden wir es auch mit diesem Gesetz handhaben. Es hat niemand ein Interesse daran, auf deutscher Ebene Regelungen einzuführen, die dann innerhalb kürzester Zeit wieder zurückgedreht werden müssen.

→ Sehen Sie jetzt noch zusätzlichen gesetzgeberischen Handlungsbedarf, um den Anlegerschutz zu verbessern?

Ich bin kein Freund von überzogener Regulierung, und man kann sich schon fragen, ob der Gesetzgeber in der Vergangenheit an der einen oder anderen Stelle über das Ziel hinausgeschossen ist. Wie es weitergeht, hängt aber weniger von der Politik und mehr von den Finanzmarktakteuren selbst ab. Denn sollte sich herausstellen, dass der bisherige Regulierungsrahmen und die Selbstregulierung der Branche nicht ausreichen, Missständen vorzubeugen, wird der öffentliche Druck nach noch mehr Regulierung weiter ansteigen.

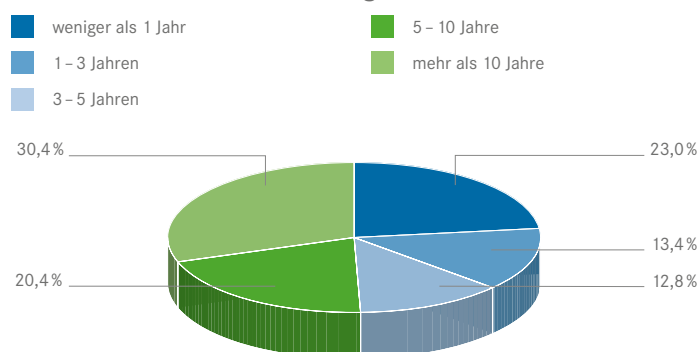
→ NACHGEFRAGT ...

Zertifikate fester Bestandteil der deutschen Anlagekultur

Jeder zweite Privatanleger in Deutschland kennt Zertifikate seit fünf bis zehn Jahren oder länger. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Online-Umfrage des DDV. An der Umfrage, die gemeinsam mit sieben großen Finanzportalen durchgeführt wurde, beteiligten sich 2.066 Personen. Dabei handelt es sich in der Regel um gut informierte Anleger, die als Selbstentscheider ohne Berater investieren. 30 Prozent der Umfrageteilnehmer beschäftigen sich seit mehr als zehn Jahren mit Zertifikaten. Jeder Fünfte bezieht Zertifikate seit fünf bis zehn Jahren bei seinen Investmententscheidungen mit ein, während sich 12 Prozent seit drei bis fünf Jahren für Zertifikate interessieren. 13 Prozent beschäftigen sich mit Zertifikaten seit ein bis drei Jahren. Für 23 Prozent der Befragten ist der Umgang mit Zertifikaten allerdings noch weitgehend Neuland. „Inzwischen erkennen immer mehr Anleger den Nutzen strukturierter Wertpapiere. Dennoch sollten sie nur die Produkte

kaufen, die sie verstehen und die ihrer individuellen Risikoneigung und Renditeerwartung entsprechen. Geeignete Zertifikate gibt es für jedes Depot“, so Lars Brandau, Geschäftsführer des DDV.

Seit wie vielen Jahren beschäftigen Sie sich mit Zertifikaten?



Unsere Reihe: Daten, Fakten, Argumente

➤ Unter dem Motto „Fakten gegen Vorurteile“ vermitteln wir kurz und leicht verständlich wesentliche Informationen rund um Zertifikate und greifen dabei auch die Kritikpunkte auf, die unserer Branche besonders häufig entgegen gehalten werden. Kürzlich haben wir unsere siebente Ausgabe veröffentlicht und geben u. a. Antworten auf folgende Fragen:

Wozu braucht man eigentlich Zertifikate?

Die ersten Zertifikate wurden im Jahr 1990 entwickelt. Sie revolutionierten die Anlagemöglichkeiten für private Anleger. Abgesehen von der großen Auswahl an Basiswerten und Anlageklassen gibt es noch weitere gute Gründe Zertifikate als Teil eines ausgewogenen Depots zu halten.

Sind Zertifikate zu risikoreich?

Jeder Privatanleger sollte sich vor einer Investition darüber klar werden, welches Risiko in der jeweiligen Finanzanlage steckt. Hier kann es schnell zu Fehleinschätzungen kommen. So halten viele eine Investition in Zertifikate für besonders risikoreich. Ein Trugschluss. Für die meisten Zertifikate-Kategorien ist das Gegenteil richtig.

Sind Zertifikate intransparent?

Jeder Anleger sollte nur das Finanzprodukt kaufen, dessen wesentliche Eigenschaften er auch wirklich kennt. Dafür muss das Produkt transparent sein. Ob es transparent ist oder nicht, lässt sich mit objektiven Kriterien überprüfen. Wer Zertifikate und andere Finanzprodukte einer solchen Prüfung unterzieht, wird möglicherweise überrascht sein.

Sind Zertifikate zu komplex?

Nahezu alle Finanzprodukte und auch die meisten Zertifikate sind komplex. Das haben sie im Übrigen gemeinsam mit vielen Produkten und Dienstleistungen, die wir ganz selbstverständlich im Alltag nutzen. Dies gilt auch für Zertifikate. Denn hier dient eine höhere Komplexität fast immer dazu, die Risiken für den Anleger zu verringern.

Gibt es zu viele Zertifikate?

In einer marktwirtschaftlichen Ordnung ist eine große Produktvielfalt Ausdruck für einen funktionierenden Markt und für den starken Wettbewerb zwischen den Anbietern. Nur so lässt sich das marktwirtschaftliche Prinzip der Konsumentensouveränität praktisch verwirklichen. Das gilt auch für den deutschen Zertifikatemarkt.

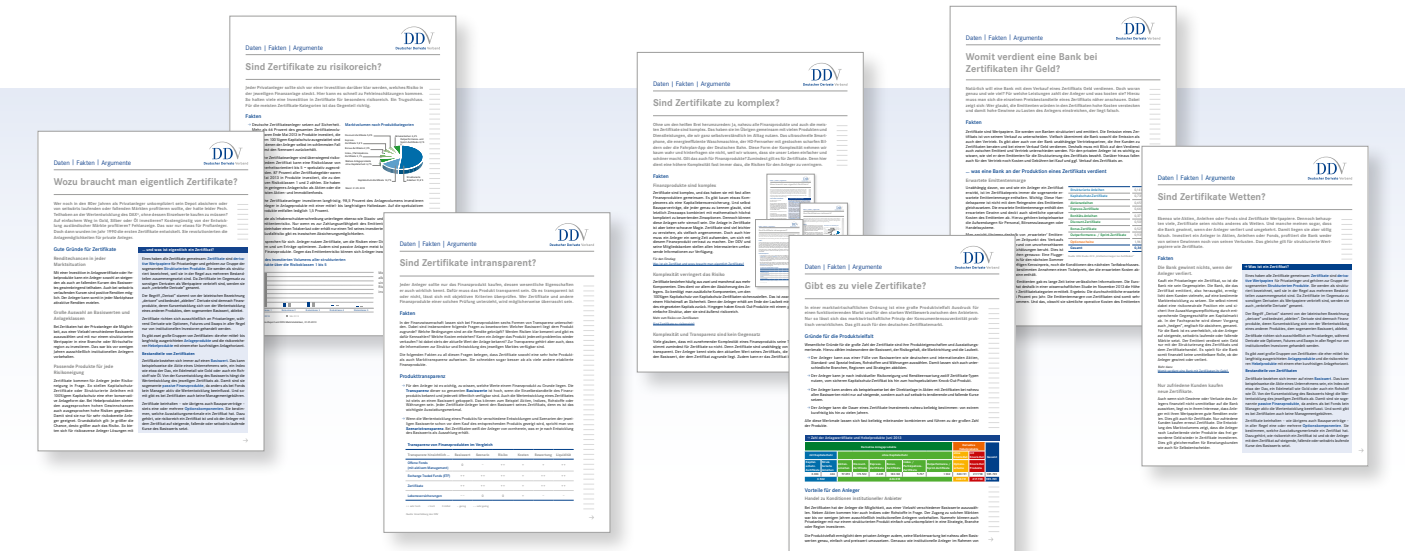
Woran verdient die Bank bei Zertifikaten ihr Geld?

Natürlich will eine Bank mit dem Verkauf eines Zertifikats Geld verdienen. Doch woran genau und wie viel? Für welche Leistungen zahlt der Anleger und was kosten sie? Wenn man genau hinschaut, zeigt sich: Wer glaubt, die Emittenten würden in den Zertifikaten hohe Kosten verstecken und damit hohe Gewinne zu Lasten des Anlegers einstreichen, der liegt falsch.

NEU: Sind Zertifikate Wetten?

Ebenso wie Aktien, Anleihen oder Fonds sind Zertifikate Wertpapiere. Dennoch behaupten viele, Zertifikate seien nichts anderes als Wetten. Und manche meinen sogar, dass die Bank gewinnt, wenn der Anleger verliert und umgekehrt. Das stimmt aber nicht. Investiert ein Anleger in strukturierte Wertpapiere, profitiert die Bank weder von seinen Gewinnen noch von seinen Verlusten.

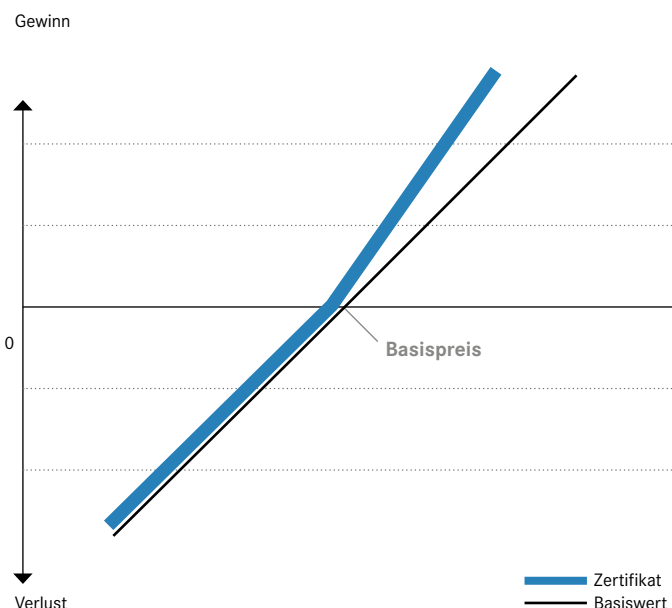
→ [Interessierten Lesern stehen die bisherigen Ausgaben auf unserer Webseite unter der Rubrik „Wissen“ zur Verfügung](#)



... ein Outperformance-Zertifikat?

Outperformance-Zertifikate bieten optimistisch gestimmten Anlegern die Möglichkeit, überproportional an der positiven Kursentwicklung eines Basiswerts zu partizipieren, und das bei gleichem Kursrisiko wie bei der Direktanlage in den Basiswert. Im Gegenzug verzichtet der Anleger in der Regel auf eine mögliche Dividende. Bei Auflage eines Outperformance-Zertifikats wird zunächst ein Basispreis festgelegt. Dieser liegt für gewöhnlich auf dem aktuellen Kursniveau des Basiswerts, zum Beispiel 100 €. Darüber hinaus legt der Emittent einen Partizipationsfaktor fest, mit dem Anleger an Kursgewinnen des Basiswerts oberhalb des Basispreises teilnehmen, beispielsweise 1,5. Steigt der Basiswert wie erwartet, wird zum Laufzeitende des Zertifikats der Kurs des Basiswerts oberhalb des Basispreises mit diesem Faktor multipliziert, und zwar ohne Begrenzung nach oben. Ein Kurs von 120 € beim Basiswert würde so beim Zertifikat eine Rückzahlung von 130 € bedeuten. Bei einem Kurswert des Basiswerts von 150 € würden aus dem Outperformance-Zertifikat 175 € zur Auszahlung kommen. Unterhalb des Basispreises spiegeln sich negative Kursentwicklungen des Basiswerts eins zu eins im Outperformance-Zertifikat wieder.

Auszahlungsprofil eines Outperformance-Zertifikats



→ DDV-VERANSTALTUNGEN



Der jährliche Branchentreff: spannende Vorträge, entspannte Diskussionen

Deutscher Derivate Tag 2014

Anfang Oktober fand in Frankfurt am Main der Deutsche Derivate Tag statt. Inzwischen schon traditionell trifft sich hier einmal im Jahr die Branche und diskutiert aktuelle Finanzmarktthemen. Auch in diesem Jahr lag ein besonderes Augenmerk auf dem regulatorischen Umfeld, das immer stärker durch die EU geprägt wird.

Hierzu sprachen wieder hochrangige Referenten. Ein Highlight war sicher Markus Ferber, 1. stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft und Währung des Europäischen Parlaments. Er beschrieb die Wächterfunktion des Europäischen Parlaments, damit die Ziele der verabschiedeten Gesetze nicht im Rahmen ihrer Umsetzung durch die europäische Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA konterkariert werden.

Dr. Hartmut Knüppel, geschäftsführender Vorstand des DDV stellte in seinem Vortrag die gängige These in Frage, mehr Regulierung führe auch immer zu mehr Anlegerschutz. Werner Bijkerk erläuterte die Aufgaben der Internationalen Wertpapieraufsichtsbehörde IOSCO und verdeutlichte mit eindrucksvollen Beispielen die Bedeutung guter Regulierung. Joe Burris, Head of America Structured Retail Products, gab einen Einblick in den US-amerikanischen Markt der strukturierten Wertpapiere, der in Deutschland noch weitgehend unbekannt ist. Moderiert wurde der Branchentreff von DDV-Geschäftsführer Lars Brandau. Natürlich kam auch der ausführliche Informations- und Meinungsaustausch nicht zu kurz. Zwischen den Vorträgen gab es genug Zeit zum Networking.



Strukturierte Wertpapiere sind entgegen vieler anders lautenden Behauptungen auch in den USA beliebt: Joe Burris, Head of America Structured Retail Products (oben)



Regulierung von Wertpapieren aus internationaler Perspektive: Werner Bijkerk von der Internationalen Wertpapieraufsichtsbehörde IOSCO fand gespannte Zuhörer (oben, 2. v. r.)



Wettbewerber überraschend einig

Podiumsdiskussion beim Deutschen Derivate Tag

Warum parken die deutschen Sparer ihr Geld auf Tages- und Festgeldkonten und nehmen damit Realverluste in Kauf? Was kann man tun, um Wertpapieranlagen wieder attraktiv zu machen? Diese Fragen standen im Zentrum der Podiumsdiskussion am Nachmittag des Deutschen Derivate Tags. Die Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats des DDV Prof. Dr. Sigrid Müller moderierte die Runde mit den Vertretern der wichtigsten Wertpapierverbände. Dr. Christine Bortenlänger, geschäftsführender Vorstand des Deutschen Aktieninstituts, Rudolf Siebel, Geschäftsführer des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) und Dr. Hartmut Knüppel, geschäftsführender Vorstand des DDV suchten gemeinsam „Auswege aus der Niedrigzinsfalle“ – so der Titel der Runde.

Prof. Müller beschrieb die Ausgangssituation: „Die Notenbankpolitik des billigen Geldes gipfelt inzwischen in negativen Einlagezinsen und macht Tages- und Festgelder völlig unattraktiv. Dennoch scheuen Privatanleger Aktien, Fonds und Zertifikate, obwohl diese ein gutes Rendite-Risiko-Verhältnis aufweisen.“ Knüppel vertrat die Auffassung, dass das Niedrigzinsumfeld eine Chance für Wertpapiere biete. „Es geht gerade jetzt darum, die Wertpapierkultur in Deutschland zu fördern. Hier ist eine gemeinsame Kraftanstrengung aller Beteiligten gefragt, auch wenn die Finanzprodukte miteinander im Wettbewerb stehen. Und das fängt bei der Regulierung an.“

Die Diskussionsteilnehmer waren sich darin einig, dass die Regulierungsflut auch Kollateralschäden mit sich bringe und teilweise das Misstrauen der Anleger eher fördere als abbaue. Bortenlänger glaubt nicht, dass die Anleger schnell ihr Verhalten ändern dürften, dafür herrsche zu viel Angst vor Verlusten.

Gleichzeitig tue sich der Anleger schwer, die Papierstapel zu lesen, die der Gesetzgeber für die Anlageberatung vorsehe. Daher betonte sie: „Es wäre jetzt richtig, die ergriffenen regulatorischen Maßnahmen noch mal zu überprüfen. Was verunsichert den Bürger, kostet Geld und Zeit und trägt am Ende des Tages nicht wirklich zu einer besseren Beratung bei? Diese Überprüfung könnte sofort Wirkung entfalten.“

Häufig wird in der Öffentlichkeit die große Komplexität von Wertpapieren kritisiert. Damit wird die Angst vor hohen Kosten und großen Verlusten geschürt, obwohl gerade Wertpapiere für die Altersvorsorge eine wichtige Rolle spielen können. In diesem Zusammenhang merkte Prof. Müller an, dass es für viele Wertpapiere auch Sparpläne gebe. Knüppel wies darauf hin, dass sich Zertifikate nicht nur für den schnellen Vermögensaufbau, sondern auch für die langfristige Altersvorsorge eignen.

Am Ende muss der Anleger seine Entscheidung aber immer noch selbst treffen. Bortenlänger wünschte sich, „dass wir bei allen Regulierungsmaßnahmen vom mündigen Bürger ausgehen, der auch selbst Verantwortung übernehmen darf und muss“. Siebel ergänzte, „dass es eine klare Regulierung beim Beratungsprozess geben muss und ein Denken über alle Produktkategorien hinweg.“ Abschließend plädierte Knüppel mit Blick auf die Gesetzgebung dafür, „dass die Produktverbände weiter stark mit einbezogen werden, denn wir wissen, wie wir die Ziele gemeinsam mit der Politik verwirklichen können. Wir wissen aber auch, wie wir sie effizienter, mit geringeren Kosten und vielleicht auch zielgenauer erreichen können.“

Diskussionsrunde einig: Wertpapiere sind Ausweg aus der Niedrigzinsfalle



Das neue Buch der Fakten ist da!

➤ Es gibt eine Fülle von Daten über die deutsche Zertifikatebranche. Der DDV stellt diese Informationen allen Interessierten im Rahmen seiner Transparenzinitiative regelmäßig in kompakter Form zur Verfügung. Nachdem sich das „Buch der Fakten“ in den vergangenen Jahren so großer Nachfrage erfreut hat, hat der DDV nun die vierte Ausgabe veröffentlicht – vollständig aktualisiert und mit einigen neuen Informationen. Unsere Broschüre ist auch auf Englisch erhältlich.

→ [Das „Buch der Fakten“ können Sie hier bestellen](#)

→ [Das englische „Factbook“ können Sie hier bestellen](#)



→ KURZ & BÜNDIG

BEMERKENSWERT

„Eine Ampel mit den Farben Rot, Gelb, Grün erwarte ich nicht – das funktioniert so nicht.“

Elke König, Präsidentin der Finanzaufsicht BaFin über eine Kennzeichnung von Finanzprodukten zum Schutz der Anleger (WirtschaftsWoche, 5.5.2014)



DDV-LINKS



Hier geht es zu:

- [DDV-Homepage](#)
- [Der DDV in Kürze](#)
- [Daten, Fakten, Argumente](#)
- [Anlage-Checkliste](#)
- [Online Zertifikate-Schulung](#)
- [European Derivatives Group \(EDG\)](#)
- [Europäischer Dachverband EUSIPA](#)

TERMINE

25. November 2014:
WELT-Zertifikate Awards 2014 in Berlin

31. Januar 2015
finanznacht – Die Verleihung des Goldenen Bullen, Finanzen Verlag, in München

4. Februar 2015
FINANZ' 15, Schweizer Finanzmesse für institutionelle Investoren und Privatanleger in Zürich

16. April 2015
DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten in Stuttgart

17./18. April 2015
Anlegermesse INVEST in Stuttgart

14. September 2015
Deutscher Derivate Tag 2015 in Frankfurt a. M.

IMPRESSUM



Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der führenden Emittenten strukturierter Wertpapiere in Deutschland, die etwa 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: Barclays, BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBB, LBBW, Royal Bank of Scotland, Société Générale, UBS und Vontobel.

Neun Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, Finanzportale und Dienstleister zählen, unterstützen die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon +49 (30) 4000 475-15
Telefax +49 (30) 4000 475-66

Geschäftsstelle Frankfurt am Main
Feldbergstraße 38
60323 Frankfurt am Main
Telefon +49 (69) 244 33 03-60
Telefax +49 (69) 244 33 03-99

politik@derivateverband.de
www.derivateverband.de

Bildnachweis:
Portraitfoto Hartmut Knüppel, S. 1: Michael Fahrig
Portraitfoto Ralph Brinkhaus, S. 4: Ralph Brinkhaus / Laurence Chaperon
Alle Bilder vom Derivate Tag: Michael Fahrig
Portraitfoto Elke König, S. 9: Schafgans DGPh / BaFin